

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus London.

Im September 1819.

Im englischen Opernhause gefiel eine Neuigkeit, mit Namen: Die Kur der Romanistik, sehr. Diese Kur wird an einem jungen Mädchen, dessen Kopf voller Ideen aus den neuesten Ritterromanen steckt, von ihrem Liebhaber vorgenommen, und schlägt gut an. Die Idee ist allerliebste und die Ausführung nicht übel, nur das Ende zu übereilt, und es hätte weit mehr daraus gemacht werden können, als der Verf. schuf. Die Darsteller spielten und sangen alle brav, besonders Mrs. Charterley, deren Aeußeres auch höchst reizend ist, Brench, der Held des Stücks, und Harley, sein Bedienter. Letzterer sang ein Couplet auf wandernde Leihbibliotheken, das wiederholt werden mußte.

Coventgarden ward am 6. Septbr., nach

zweimonatlicher Ruhe, mit Macbeth geöffnet. Das Haus ist neu und schön decorirt worden, die bedeutendste Veränderung hat aber die Bühne selbst erlitten. Durch einen neuen Mechanismus kann jetzt das ganze Proscenium in die Höhe geschraubt werden, so, daß es, da nöthig, eine Erhebung von 40 Fuß gewinnen kann, und die hinterste Reihe auf der einen Schilling-Gallerie, wie es scheint, nun die ausgedehnteste Aussicht bis hinten auf die Bühne erhält. Was die Darstellung des obengedachten Stücks selbst betrifft, so erhoben sich Macbeth — Charles Kemble, und Lady Macbeth — Mrs. Bunn, ehemals Miss Somerville, so brav sie auch in andern Rollen sind, in diesen doch nicht über das Mittelmäßige. Noch weniger konnte man mit Marduff — Yates, zufrieden seyn. Desto besser ging am 8. Sept. die Lästerschule, das Meisterstück der modernen Thalia. Die schöne Debutantin, Mrs. Davison, gefiel allgemein, und man wird sich freuen, sie recht oft wieder auftreten zu sehen.

An die edlen Frauen des Vaterlandes.

Es naht der Christtage fröhliche Zeit. Schon rüsten sich Herzen und Hände, das schönste Fest des eilenden Jahres mit sinnigen Gaben zu schmücken und das stille Wohlthun — der leuchtende Engel der Menschenfreude — tritt in Paläste und Hütten und pocht an alle Pforten, fromme Spenden ersiehend.

Und für wen sollte sich seine freundliche Bitte lieber erheben, als für die armen Kinder, die nach dem Himmel die betenden Hände heben müssen, um Vater und Mutter zu suchen, die einsam mit Thränen verstummen bei dem allgemeinen Freudenfeste der Aeltern, und Kindesliebe, denen kein Christbaum sich mehr entzündet, die die Mutterliebe nicht mehr küßt, die Vaterliebe nicht mehr segnet?

Und an wen sollte der himmlische Ruf freudiger ergehen, als an Euch, Ihr glücklichen Mütter jubelnder Kinder, die Ihr Dank zu bringen habt für reichen Gottessegen; als an Euch, edle Jungfrauen, die Ihr den glückkündenden Morgenhimmel Eures Lebens mit Rosen seliger Ahnung durchweben dürft; als an Euch, verlassene Mütter, die Ihr auf den Gräbern Eurer Geliebten unter einsamen Thränen das heilige Lebensfest begeht; „Sehet, das sind Eure Kinder!“ als an Euch, denen Gottes unerforschlicher Rath das schönste Glück des Menschenlebens für immer verweigert hat, — Ihr, die Ihr Mütter seyd im Herzen, seyd es diesen Waisen, — als an Euch insgesamt, die Ihr alle berufen seyd zu himmlischen Gärtnerinnen in dem frommen Garten des Kinderlebens?

Ja, an Euch Alle richten wir mit innigem Vertrauen die fromme Bitte: Kommt zu den armen verwaiseten Kindern, die Gott unserer Fürsorge anvertraut hat, bringt ihnen fröhliche Weihnachtspenden, sammlet sie für sie in Euren Familien, in Euren Freundeskreisen. Jede Gabe, auch die kleinste, sie besitze in Geld oder Geldeswerth, ist eine erfreuliche. Wir werden treue Rechnung über das Empfangene ablegen.

Um aber Allen es leichter zu machen, und zugleich das lohnende Bewußtseyn zu gründen, durch eigne Arbeit das fromme Werk der Waisenspflege gefördert zu haben, so schlagen wir vor: jede der edlen Frauen und Mädchen, die unserer Bitte Gehör geben wollen, fertige irgend eine weibliche Arbeit, wie sie dem Zeitgeschmack entspricht; jeder von uns Unterzeichneten ist bereit, sie einzusammeln und wir insgesamt wollen Veranstaltung treffen, daß sie in den letzten Wochen vor Weihnachten als Weihnachtsgeschenke in passender Art öffentlich verkauft und dadurch dem ganzen Publico neue Gelegenheit zur Wohlthätigkeit gegeben werde.

Doch soll dieser Vorschlag niemand binden, die Wege des Wohlthuns sind mannigfach und jeder führt zum Heil.

Der göttliche Segen, der auf unserer Waisenanstalt zu Pirna, von dem ersten Beginnen derselben an geruhet hat, wird sich auch hier von Neuem offenbaren.

Wir hoffen dies mit gläubigem Vertrauen.

Dresden und Pirna, den 18. September 1819.

Der Waisenversorgung, Verein.

Zeschau, von Brandenstein, D. Weber, Germann, Böhme,
D. Schmalz, M. Barisch.

Nachschrift.

Mit Freuden möchte auch Unterzeichneter sein Scherflein zu diesem schönen Zwecke beitragen, und erbietet sich daher ebenfalls, auf das Vertrauen edler Menschen rechnend, zur Annahme von Christgaben jeder Art zu dieser in aller Hinsicht trefflichen Anstalt.

Theodor Hell.